

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen würt.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiesig 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 150.

Mittwoch, den 21. Dezember 1904.

40. Jahrgang

## N und j an.

— Se. Maj. der König hat dem Gesuch der bürgerlichen Kollegien von Hausen bei Massaubach, D.A. Brackenheim, um Genehmigung der Ersetzung dieses Ortsnamens durch den Namen „Massenbachhausen“ entsprochen.

— In der kürzlich in Stuttgart stattgehabten Jahresversammlung des Ausschusses der Versicherungsanstalt Württemberg berichtete Regierungsdirektor v. Maginot u. a. über den erfolgten Ankauf von Nachbargrundstücken des Rankenheims Wildbad, zu dem die letzte Ausschussung dem Vorstand zum Voraus die Zustimmung erteilt hatte. Es sei nun für 31 000 Mk. das stadteinwärts angrenzende Anwesen nebst der folgenden Reihe angekauft worden. Das Gebäude soll zurückversetzt, im Erdgeschoß ein Reinigungsbad, im ersten Stock und im Dachstock eine Wohnung für den Verwalter eingebaut werden, was etwa 14 000 Mk. Kosten verursachen wird. Hand Schuhmacher Wasner-Stuttgart regt an, eine Regelbahn einzubauen, damit die Leute nicht zu viel ins Wirtshaus gehen. Med. Rat Dr. Scheurlen spricht sich gegen eine Regelbahn aus. Reg. Dir. v. Maginot sagt die Vorlegung dieser Frage an das Vorstandskollegium zu.

Stuttgart, 20. Dez. Der ehemalige Gemeindepfleger Frech von Degerloch, welcher 19 400 Mk. aus der Gemeindefasse veruntreute, wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Amtsunterschlagung, zusammenfassend mit einem fortgesetzten Vergehen der Privatankündensfälschung zu 2 Jahren und 6 Mon. Gefängnis verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte von 5 Jahren.

Stuttgart, 17. Dez. Bei der heute zu Ende gegangenen Ziehung der württ. Geldlotterie zu Gunsten von Luftschiffahrtswegen fiel der erste Hauptgewinn von 60 000 Mk. auf Nr. 140 556, der 2. Hauptgewinn von 20 000 Mk. auf Nr. 1041, der 3. Hauptgewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 11 539, der 4. von 5 000 Mark auf Nr. 480. Gewinne von 2 000 Mark fielen auf die Nummern 111 085, 14 677, 148 784. 5 Gewinne à 1 000 Mk. fielen auf die Nummern 119 518, 43 217, 31 056, 38 016, 137 512. Mit 500 Mk. wurden folgende 10 Nummern gezogen: 94 553, 37 612, 25 402, 157 634, 17 696, 95 364, 157 797, 64 645, 74 294, 29 592. Mit 300 Mk. wurden folgende 10 Nummern gezogen: 42 993, 138 937, 40 953, 80 014, 34 823, 64 789, 112 773, 147 294, 40 224, 143 312. (Ohne Gewähr.)

— Die Dezember-Nummer der „Blätter aus dem Schwarzwald“ enthält

mehrere interessante Artikel, worunter einen von Rektor Dr. Weizsäcker über „Sieben Ansichten der Ruinen von Hirsau von 1745“. Der Verfasser hat sechs, in der Kgl. Landesbibliothek befindliche gemalte Ansichten der Ruinen des Klosters und Jagdschlusses in Hirsau durchgepaust und die sehr dunkeln Umrisse der Maleereien vermittelt sorgfältigen Abzeichnens aller Einzelheiten zu möglichst treuen Nachbildungen ausgeführt. Die Bilder sollen keine Landschaftszeichnungen sein, sondern nur den damaligen Bestand (nach der Zerstörung im Jahr 1692) der Gebäude wiedergeben und hierin ist auch an Deutlichkeit und Genauigkeit das Mögliche erreicht worden. Außer diesem Aufsatz enthält die Nummer von Rechnungsrat Regelman-Stuttgart wichtige Mitteilungen über „Die Basisstation Korntal und ihre Bedeutung für den Schwarzwald“, von Schullehrer Holder-Erligheim „Heimatliche Anklänge zwischen Schwarzwald und Zaberberge“, von Oberförster Segauer-Peterstal einen Bericht über „Das Gesecht um die Schwabenschanze auf dem Roßbühl“, von Frau V. Supper-Calw ein stimmungsvolles Weihnachtsgedicht „Der Winter und das Christkind“ und vom Schriftleiter ein Schlusswort „Zum Jahreschluss“, der sehr beachtenswerte Aufklärungen, Mitteilungen und Vorschläge bringt.

Heilbronn, 17. Dez. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde von der Staatsammer Heilbronn der frühere Inhaber des hiesigen Hotels Royal, G. B., sowie seine Ehefrau je zu 4 Wochen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. Beide hatten Pilsener Bier mit anderem hellen Bier teils selbst vermengt, teils ihre Bedienstete angewiesen, dies zu tun, und dann das Gemengsel als echtes Pilsener Bier verkauft. Die Angeklagte B. soll außerdem auch Bierreste dem frischen Bier wieder zugesetzt haben.

Tübingen, 20. Dez. Bankier Jäger hat auf Revision gegen das Urteil des Schwurgerichts verzichtet und ist heute dem Ludwigsburger Zuchthaus zugewiesen worden.

Ellwangen, 14. Dez. Demnächst wird dahier eine Aktiengesellschaft ins Leben treten, die den hiesigen Bezirk mit einem Reg. regelmäßiger Automobilfahrten zur Personen- und Güterbeförderung überziehen will. Dadurch würde dem ganzen Oberamtsbezirk eine große Wohltat zu teil werden, der Stadt Ellwangen aber eine bedeutende Hebung des Verkehrs und geschäftlichen Umlages. Es sind einstweilen circa 8—10 Kraftwagen (von Maurer-Union in Nürnberg) vor-

gesehen; es schweben auch schon Unterhandlungen mit der Generaldirektion der Posten betreffs Uebernahme des gesamten Postverkehrs in den berührten Bezirken.

Ulm, 16. Dez. Falsche Hundertmarkscheine sind lt. „Ulmer Zeitung“ wieder im Umlauf. Sie sind ziemlich gut ausgeführt und doch ist der Druck weniger scharf als bei den echten, und die Buchstaben der Inschriften sind stärker und leicht verschwommen. Bei den falschen Scheinen ist das „W“ vor der dreizeiligen Inschrift: „Wer Banknoten fälscht u. s. w.“ zu groß und überragt die Schriftlinien nach oben und unten, während es bei den echten Scheinen scharf mit ihnen abschneidet. Bei den Fälskaten ist die Grundlinie der „1“ in der Wertziffer „100“ außer der Adlerseite glatt, statt stumpfwinklig. Die Buchstaben G, H und M in der Wertbezeichnung „Ein Hundert Mark“ sind bei den echten Scheinen durch Verzierung stark schraffiert, während bei den Fälschungen nur die Hauptlinien stark ausgeprägt sind und die leichte Schraffierung gänzlich fehlt. Darum Vorsicht bei Annahme von Hundertmarkscheinen.

— Zur Ausbreitung und Pflege der Weltsprache „Esperanto“ hat sich in Karlsruhe ein Verein gebildet. Diese künstliche Sprache ist sehr leicht erlernbar, es giebt keine unregelmäßigen Verben, keine Ausnahmen und die Wortstämme sind den hauptsächlichsten Kultursprachen und dem Latein entnommen, wodurch erreicht wird, daß jeder Gebildete schon nach wenigen Unterrichtsstunden mit einer gewissen Leichtigkeit in der Sprache lesen und schreiben kann. Dabei ist die Sprache wohlklingend wie etwa die italienische oder spanische.

Konstanz, 17. Dez. Wegen Wuchers in großem Stile wurde der hiesige Handelsmann U. Ortlieb verhaftet. Er trieb den Wucher derart, daß er binnen Jahresfrist nahezu 50 000 Mk. Wuchergeld sich geben ließ, auf eine Forderung von 15 000 Mk. u. a. allein etwa 3 500 Mk. in kurzer Spanne Zeit. Da die Untersuchung erst eingeleitet ist, so glaubt man, noch weitere wucherische Ausbeutungen, die sich speziell auf Landwirte beziehen, entdecken zu können.

— Wiesbaden ist Großstadt geworden. Die Stadt hat nach den Aufzeichnungen des Standesamtes jetzt die Einwohnerzahl von 100 000 erreicht. Sie zählte vor 100 Jahren kaum 3 000 Bewohner. 1840 war die Zahl auf 12 000 gestiegen. Im Jahre 1866, als Nassau an Preußen fiel, betrug die Einwohnerzahl Wiesbadens, der Hauptstadt des Herzogtums, 27 000. Von da an ist die Bevölkerungszahl rapid gewachsen.

— Der ehemalige Oberleutnant Rüger, der bekanntlich am Kaisergeburtstag 1900 in Mörchingen den Hauptmann Adams erschoss und dafür vom Oberkriegsgericht mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft wurde, wurde, nachdem er 2 Jahre im Zuchthaus zu Ensisheim verbüßt hatte, für den Rest zu Gefängnisstrafe begnadigt und in das Straßburger Bezirksgefängnis übergeführt. Am Kaisergeburtstage 1903 wurde er vollständig begnadigt. Er richtete damals ein Gesuch an die Militärverwaltung und bat, als gemeiner Soldat in die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika eintreten zu dürfen. Da die Zuchthausstrafe in Gefängnis umgewandelt worden war, glaubte er auch damit von der mit der ersten verbundenen Entehrung befreit zu sein. Dies traf aber nicht zu, da der Eintritt in die Schutztruppe nicht gestattet wurde. Rüger ging darauf als Privatmann nach Afrika und schloß sich dort als Krankenträger einer Kolonne an. Sein Verhalten dort soll ein vorzügliches gewesen sein, und er soll auch in mehreren Gefechten eine hervorragende Tapferkeit bewiesen haben. Auf Grund dieses Verhaltens soll nun, den „B. N. N.“ zufolge, wie Privatnachrichten aus Deutsch-Südwestafrika nach Metz melden, ein Rehabilitationsverfahren eingeleitet worden sein.

— Eine scharfe Warnung liegt in einem Urteil, das nach dem „Reichsboten“ gegen einen Leipziger Kaufmann erging. Dieser hatte die Rückfahrkarte eines Bekannten zu einer Fahrt von Dresden nach Leipzig widerrechtlich benutzt. Er wurde deshalb zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Die Sozialdemokraten haben binnen Jahresfrist in den deutschen Parlamenten 9 Mandate verloren, zwei ganz knapp mit fremder Hilfe behauptet und bei den übrigen Ersatzwahlen, wo sie beteiligt waren, einen Stimmenrückgang zu verzeichnen gehabt.

Brüssel. André Giron, der mit der Gräfin Montignoso flüchtete, ist jetzt Beamter in einem Brüsseler Kaufmannshaus.

Paris, 19. Dez. Der *Matin* meldet: Frau Syveton habe bei dem gestrigen 5stündigen Verhör dem Untersuchungsrichter bestätigt, daß ihr Gatte Selbstmord begangen habe. Nach Enthüllungen ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes habe sie ihm erklärt, nicht länger mit ihm leben zu wollen. Darauf habe Syveton beschloffen, zu sterben und er habe sich in seinem Arbeitszimmer vor dem Gasofen niedergelegt. Als Frau Syveton später in das Arbeitszimmer eingetreten sei, habe sie ihren Mann tot gefunden. Frau Syveton habe auch dem Untersuchungsrichter Bonquard eingestanden, daß sie die Zeitungen selber in das Kaminrohr gesteckt habe, um an einen Unfall glauben zu machen.

London, 15. Dez. Nach einer Meldung aus Durban wurde dem Dr. Leyds, dem ehemaligen Staatssekretär von Transvaal, dort die Landung verboten. Dr. Leyds fuhr infolgedessen nach der Delagoa-Bai weiter.

London, 18. Dez. Ein Handlungsgehilfe in Newyork, Max Hart, machte einen Glückskauf. Er erstand bei einer Versteigerung unausgelöster Gepäcksstücke einen Handkoffer für 20 Mk. und fand in demselben Wertpapiere in der Höhe von 200 000 Mk. die ihm das Gericht als ehrlich erstanden zuerkannte.

Tschifu, 17. Dez. Die von Port Arthur hier eingetroffenen Russen bestätigen, daß die russischen Kriegsschiffe versenkt seien. Die Japaner hätten das schon vor 2 Monaten fertig bringen können, offenbar aber die Beschließung der Forts vorgezogen. Die Zerstörung der Schiffe durch die Japaner läßt nach russischer Ansicht erkennen, daß die Japaner die Hoffnung aufgeben, die Festung zu erobern. In den letzten dreißig Tagen hätten die Japaner drei Torpedoboote verloren. Das dritte sank bei dem Nachtangriff am 14. Dez. Am hohen Hügel hatten die Japaner 12 000 Mann Verluste; sie können den hohen Hügel nur als Beobachtungsposten benutzen. Von den Hauptforts ist noch keines gefallen. In den letzten 14 Tagen trafen drei Dampfer mit Lebensmitteln und Munition in Port Arthur ein. Die Russen hoffen, daß die Festung noch viele Monate sich halten werde. Das Boot verließ Port Arthur während eines Sturmes. Die Russen waren bei ihrer Ankunft in Tschifu nahezu erfroren; sie überbrachten zahlreiche Depeschen.

London, 19. Dez. „Daily Telegr.“ berichtet aus Tschifu von gestern: Ein japanischer Bote von der Belagerungsarmee überbringt Einzelheiten über die Angriffe der Japaner am 3. Dezember bei den Tschan- und Bordi-Forts. Das Fort Bordi war von den Russen mit einem 600 Fuß langen und 30 Fuß breiten Graben umgeben worden. Der Graben war mehrere Fuß hoch mit Kerosinöl gefüllt, und dieses war mit Holz und Stroh überdeckt. Als die japanischen Sturmkolonnen in den Graben eindringen, setzten die Russen den Graben in Brand und viele Hunderte Japaner verbrannten dabei vollständig. Das Feuer dauerte eine Nacht und den folgenden Tag über an. Erst in der zweiten Nacht war der Graben ausgebrannt. Die Japaner griffen nun in kleinen Abteilungen an, wobei sie sich hinter kleinen Holzschilden deckten. Es kam zum Gefecht. Im Bajonettkampf nahmen die Japaner die neue Stellung und machten 150 Gefangene.

### Unterhaltendes.

## Der Diamantstein.

Erzählung von D. Elster.

28) (Nachdruck verboten.)  
Liselotte sah ihnen nachdenklich nach, und in ihrem Herzen keimte ein erster Entschluß empor. So durfte — so konnte es nicht weiter gehen, wollte sie ihre Selbstachtung nicht verlieren.

Jürgen wohnte während seines Urlaubs in dem Herrenhause von Diamantstein, wo bereits zwei Zimmer für ihn eingerichtet waren. Auch wollte er die baulichen Veränderungen eine Zeit lang überwachen. So kam es, daß er täglich mit Frau von Imhoff und Käthe zusammen war, während er Liselotte nur am Nachmittag einige Stunden sah. Entweder kam sie selbst vom Diamantstein herab, oder Jürgen ritt am Nachmittag zum Schloß hinauf.

Bei diesen Besuchen bemerkte Liselotte sehr wohl sein zerstreutes Wesen; die frühere Zärtlichkeit schien ganz verschwunden, er war wohl noch aufmerksam gegen seine Braut, aber es schien ihm ganz natürlich, daß sie ernst und ruhig neben einander hergingen, ohne die unter Brautleuten üblichen Zärtlichkeiten auszutauschen.

Er zeigte oft einen traurigen Ernst, der ihm früher völlig fremd gewesen war. Eine nervöse Unruhe machte sich bei ihm geltend, und es war, als ob er aufatmete, wenn er sich von Liselotte verabschiedete und nach Diamantstein zurückkehren durfte.

Am seltsamsten war jedoch die Veränderung in dem Wesen Käthes. Bald stürmisch zärtlich gegen die ältere Schwester und von ausgelassener Heiterkeit, bald zurückhaltend und von einem trüben Ernst, der weder für ihr Alter noch ihren Charakter paßte.

Einst trat Liselotte sie auf der Veranda in Tränen schwimmend. Erschreckt sprang sie auf, als die ältere Schwester eintrat, als ob sie entfliehen wollte. Als dann Liselotte sie mit gutigem Worte anredete, warf sie sich in Liselottes Arme und schluchzte heftig.

„Was ist Dir, Käthe?“ fragte Liselotte mitleidsvoll. „Habe Vertrauen zu mir — schütte Dein Herz aus, wenn ich es vermag, werde ich Dir helfen.“

Käthe schüttelte das Köpfchen, unter Tränen lächelnd wie ein Kind.

Niemand kann mir helfen, Liselotte. Mir fehlt auch nichts — ich bin nur ein dummes, törichtes Kind. Ihr seid alle so freundlich, so gütig gegen mich — ich verdiene es gar nicht . . .“

„Du nennst Dich selbst ein Kind,“ entgegnete Liselotte lächelnd. „Soll man nicht nachsichtig und freundlich zu einem Kinde sein? Und nun komm zeig mir Deinen Garten und Deine Blumen.“

„Meinen Garten, Liselotte?! — Es ist Dein Garten, und für Dich habe ich die Blumen gepflanzt. Und sieh, das macht mich oft so traurig, daß ich all das wieder verlassen und in die düstere Berliner Wohnung zurückkehren soll.“

„Aber wer spricht denn davon? Du sollst hier bleiben — hier soll Deine Heimat werden . . .“

„Auch wenn Du verheiratet bist?“

„Auch dann — dann erst recht . . . Dann darfst Du mich erst recht nicht verlassen.“

Käthe sah ernsthaft vor sich nieder. Aufs Neue stiegen ihr die Tränen in die blauen Augen, dann erhob sie den feuchten Blick zu der Schwester und sagte mit bebender Stimme:

„Nein, Liselotte, das geht nicht. Mama sagte auch schon, daß wir nach Gurer Hochzeit nach Berlin zurückkehren müßten.“

„Weißt Du, Käthe, wir wollen von meiner Hochzeit noch gar nicht sprechen. Das ist ja noch so lange hin — ich mag selbst noch nicht daran denken. Und nun komm in den Garten und sei wieder meine lustige Käthe.“

Solche kleinen Szenen wiederholten sich öfter und ließen in Liselotte immer mehr die Ueberzeugung reifen, daß sie durch einen raschen Entschluß all diesen Irrungen und Wirrungen ein Ende machen müsse.

Aber auf welche Weise? — Ihre Mutter in das Vertrauen ziehen? Unmöglich — Frau von Imhoff würde sie und Käthe nicht verstanden haben, sie würde den Entschluß Liselottes, die Verlobung mit dem Grafen Jürgen rückgängig zu machen, mit allen Kräften bekämpft haben.

Tante Eleonore Polyxena? — Liselotte schaute sich vor den tiefblickenden, forschenden Augen der alten Dame, die den wahren Grund des Entschlusses Liselottes sehr bald erkannt haben würde.

Und dann — war sie nicht durch die Bestimmungen, welche Thimo getroffen, gebunden? Und würde, wenn sie von der Verlobung zurückträte, Käthe glücklich werden? Würde die Aufhebung der Verlobung nicht jedes Band zwischen den beiden Familien zerreißen? Würde nicht eine Verbindung zwischen Jürgen und Käthe dadurch erst recht unmöglich gemacht werden?

Es war der Tag vor der Abreise Jürgens. Eleonore Polyxena und Liselotte waren nach Diamantstein gekommen, um den Nachmittag dort zu verleben. Sie trafen Frau von Imhoff, wie sie den Dekorateurs Anweisung erteilte, die Gardinen des Salons aufzustecken.

„Berzählen Sie, Cousine,“ entschuldigte sie sich bei dem alten Fräulein, „daß ich Sie mitten in der Arbeit empfangen. Ich wollte jedoch Jürgen vor seiner Abreise die Arrangements der Zimmer zeigen, ob sie seinen Beifall hätten.“

„Wo ist denn Jürgen?“

„Mit Käthe im Garten oder auf der Veranda.“

„Ich werde sie suchen,“ sagte Liselotte und entfernte sich. Auf der Veranda war Niemand. Ein unbestimmtes Gefühl

der Unruhe ergriff Liselotte; Eleonore Polyxena hatte so eritaunt nach Jürgen gefragt, und ein eigener Zug der Mißbilligung hatte sich auf ihrem Gesicht gezeigt, als Frau von Imhoff sagte, daß Jürgen und Käthe allein im Garten seien.

Es war Liselotte, als müsse sie die Beiden vor einem nahenden Unglück schützen, als müsse sie über Jene wachen. Keine Spur von Bitterkeit empfand sie bei dem Gedanken, daß Käthe in dem Herzen Jürgens ihren Platz eingenommen haben könnte. Nur ein inniges Mitleid mit dem Kinde besetzte sie und ließ sie eiliger den Garten durchstreifen, ob sie Jene nicht fände. (Fortf. folgt.)

(Maiblumen im Zimmer zu treiben.) Der „Praktische Ratgeber“ gibt hierzu die folgende Anweisung: Ich nehme einen gewöhnlichen nicht durchlöchernten Untersatz, setze in diesen einen anderen Untersatz, in dessen Boden ich mit einem gewöhnlichen Holzbohrer ein Loch gebohrt habe, verkehrt, also mit dem Boden nach oben, hinein. Der mit Maiblumen besetzte Topf wird nun so auf den obersten Untersatz gestellt, daß das Abzugs-

loch des Topfes und das Bohrloch des Untersatzes genau zusammenpassen. Die Reiate werden mit Moos, dann mit einem umgestülpten Blumentopf bedeckt und das ganze, nachdem der unterste Untersatz mit Wasser gefüllt ist, auf den geheizten Stubenofen gestellt. Die Wasserdämpfe, die sich durch die Dienwärme entwickeln, gelangen durch die Löcher des Untersatzes und des Blumentopfes an die Wurzeln der Reime, welche durch die feuchte Bodenwärme bald austreiben und sich prächtig entfalten. Selbstverständlich muß das Wasser in dem Untersatz, sobald es verdunstet ist, wieder nachgefüllt werden. — Unsere Leser können die betreffende Nummer kostenlos erhalten, wenn sie sich mit Postkarte an das Geschäftsamt genannter Gartenzeitung in Frankfurt a. d. Oder wenden.

**Vermischtes.**

(Schlecht belohnte Mühe.) Vater: „Borige Woche habe ich meinen Jüngsten von 1—10 zählen gelehrt, und gestern, als ich mit ihm vom Bierkeller heimkam“, sagt er meiner Alten, wie viel Maß ich getrunken hab!“

**Liederkranz Wildbad.**

Am Montag, den 26. Dez.

(Stephanusfeiertag)

hält der Verein seine



**Weihnachts-Feier**

verbunden mit

Gesangsvorträgen, komischen Aufführungen, Gabenverlosung und Tanz

im **Hotel Bellevue** und ladet hierzu die verehrlichen aktiven, passiven und Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen ergebenst ein.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Freiwillige Gaben zu unserer Verlosung nimmt der Vereinskassier Herr Malermeister Luz gerne entgegen.

**Bekanntmachung.**

Nachdem bei der heute stattgefundenen Bürgerauswahlwahl von 624 Wahlberechtigten nur — 270, also nicht mehr als die Hälfte abgestimmt haben, ist Termin zur Fortsetzung der Wahl auf

**Freitag, den 23. ds. Mts.**

Nachmittags 2—3 Uhr

anberaunt worden.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß nach Ablauf dieses Termins die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig ist.

Wildbad, den 21. Dezbr. 1904.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

**Canaria- und Vogelzüchter-Verein Wildbad.**

Am Dienstag, den 27. Dez. nachmittags 2 Uhr findet die jährliche



**General- Versammlung**

im Lokal, Gasthaus z. alten Linde (Nebenzimmer) statt, zu deren Besuch die verehrl. Mitglieder und Ehrenmitglieder freundl. eingeladen sind.

Der Vorstand.

Tages-Ordnung:

- Rechenschaftsbericht
- Wahl der Vorstandsmitglieder
- Wahl des Vereinsdieners und Zeitungsträgers
- Wahl des Vereinslokals
- Verschiedenes
- Gratisverlosung von ca 30 Kanarien unter den Vereinsmitgliedern.

Dr. Thompsons

**Seifen-Pulver**

à Packet 15 Pfg. empfiehlt

**Daniel Treiber.**

**Weihnachts-Ausverkauf**

in **Schulranzen** für Knaben u. Mädchen

von Mk. 1.25 an, auch Handarbeit,

**Handtaschen, Gamaschen**

in Leder und Roden,

**Rucksäcke, Hosenträger, Portemonnaies**

**Kinderpeitschen** u.

äußerst billig. — Auch habe aus einer Fabrik eine Partie

**Kinder-Spielwaren**

zu Fabrikpreisen abzugeben

**A. Hagenlocher.**

**Cigarren,**

Rauch-  
Kau- u.  
Schnupf-

**Tabake**

empfiehlt  
**D. Treiber,**  
König-Str. 1.



# Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Am Stefansfeiertag, den 26. Dezbr.  
abends von 7 Uhr ab  
findet in der Turnhalle unsere



## Weihnachts-Feier

verbunden mit

### 25jährigem Jubiläum

mit Konzert, Gesang, komischen Aufführungen, Gabenverlosung und darauffolgendem Tanz statt.

Die verehrlichen Ehrenmitglieder, die Kameraden des Kriegervereins u. Militärvereins mit ihren Familienangehörigen sind hiezu freundlich u. kameradschaftlich eingeladen.

Die ausgegebenen Eintrittskarten haben nur für die Familienangehörigen Gültigkeit, sind also nicht übertragbar.

Die Vereinszeichen sind anzulegen.

Freiwillige Gaben zur Verlosung werden von dem Vorstand u. Kassier entgegengenommen.

Turnhalle-Öffnung 1/27 Uhr.

Der Vorstand.

Als passende Weihnachtsgeschenke  
empfehle ich:

## Jakets, Costüm Röcke, Blousen, Gürtel und Schürzen

in großer Auswahl. Gebe auf sämtliche Artikel

**10 Prozent Rabatt**

gegen baar.

**Gustav Kuch**

Hauptstr. 196.

## Hermann Kraus, Uhrmacher u. Optiker

Marktplatz 16 Pforzheim, neben Dr. Hof's Apotheke

empfehlen zu Weihnachten sein großes Lager in

## Uhren, Gold-Waren und

### Optischen Artikeln

von einfachster bis zu feinsten Ausführung in jeder Preislage.

← Anerkannt streng reelle Bedienung zugesichert. →

D. R.-G.-M. 70558 **Waschkönig** D. R.-G.-M. 70558

ist das neueste und vorteilhafteste Waschmittel

gehobelte Bleichseife

kein Seifenpulver

keine Seifenpulver

**Epochemachende Erfindung!**  
Pakete à 15 Pfennig überall erhältlich.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. B. Wildbrett in Wildbad.

## Weinagentur.

Erste bad. Weingroßhandlung sucht für Wildbad und Umgebung gegen hohe Provision einen

### tüchtigen Vertreter.

Offerten sub. F. O. 4039 an Rudolf Mosse, Dffenburg, Baden.

**Toilette-Seifen**  
mild und zart, beim Pressen wenig beschädigt, per Pf. 55 Pfg. Nur allein bei Ant. Heinen, Drog.

Ziehung garant. 13. Januar.

Grosse Massenbacher

## Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche.

1383 Geldgewinne mit  
**40 000 Mark**

Hauptgewinne Mk. 15 000, 6000

2c. Originallosse 1 Mk., Porto u. Liste 25 Pf., empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart.

Hier bei Carl Wilhelm Bott.

## Keine Trunksucht mehr



Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat. COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte COZAPULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis-Probe.

No. 3701

Schneiden Sie diesen Coupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut.

Briefe sind mit 20 Pf. zu frankieren.

Coza Institute

(Dept. 3701),

62, Chancery Lane

London W.C. (England)

Die beliebten

nichtträufelnden

### Weihnachtskerzen

sind auch dieses Jahr allein zu haben bei Drogerie Heinen.

➔ Hierzu 1 Prospekt des Verlags der Fundgrube in Gisleben.